

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 11

Artikel: Die letzten Reserven : das Heuschlitteln im Lötschental

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica. <https://www.e-periodica.ch>

Die letzten Reserven

Das Heuschlitteln im Lötschental

AUFNAHMEN VON H. SUTER

Im Lötschental sind die ersten Schneefälle aufgetreten. Die Menschen haben sich auf das Heuschlitteln vorbereitet. Es ist eine althergebrachte Art, das Vieh mit Futter zu versorgen.



Zwei bis vier solcher «Burdinen» werden zusammengekoppelt, und der Zug gleitet wie auf einer Rutschbahn talwärts. Ist das Gefälle groß, heißt es bremsen, ist die Piste weniger steil, muß mühsam gezogen werden. Auf dem wackeligen Fuder nehmen die Mädchen, die mitgearbeitet haben, Platz und fahren so, tüchtig hin- und hergeschaukelt, ins Tal.

Fünf Monate lang, von Mitte November bis gegen Ende April, liegt das Lötschental unter einer meterdicken Schneedecke begraben. Es ist dann still in diesem Tal, die Alpwirtschaft ruht, und Skilauf als Zweckfahrt und Holzschlitten sind die einzigen Beschäftigungen der Bewohner. Doch mit dem Nahen des Frühlings beginnt das Futter für das Vieh knapper zu werden, und dann treiben die Lötschentaler auch noch einen andern «Sport»: das Heuschlitteln.

Während des Sommers werden große Mengen Heu in den Hütten und Stadeln der Alpen eingespeichert und im Vorfrühling dann zu Tal gefahren. Wie vieles andere im Lötschental wird diese Arbeit von den Gemeinden gemeinschaftlich durchgeführt. Trotz der großen körperlichen Anstrengung, ohne die es dabei nicht abgeht, sind diese Heuzüge immer kleine Feste mit viel Fröhlichkeit und inniger Freude für die Menschen im Lötschental.



Von Burschen und Mädchen, die in aller Frühe aus dem Dorfe auf die Alp hinaufgestiegen sind, wird das Heu aus den Stadeln herausgeholt, zu großen «Burdinen» zusammengebunden, diese auf ein Brett gelegt, und schon ist der Transport zur Talfahrt startbereit.

Bild unten: Draußen vor dem Dorf liegen die Lasten bis der letzte «Zug» angekommen ist. Dann wird das Heu verteilt, auf kleine Schlitten verladen und in die Scheunen transportiert.

